

# Buch rüstet sich für einen flächendeckenden Stromausfall

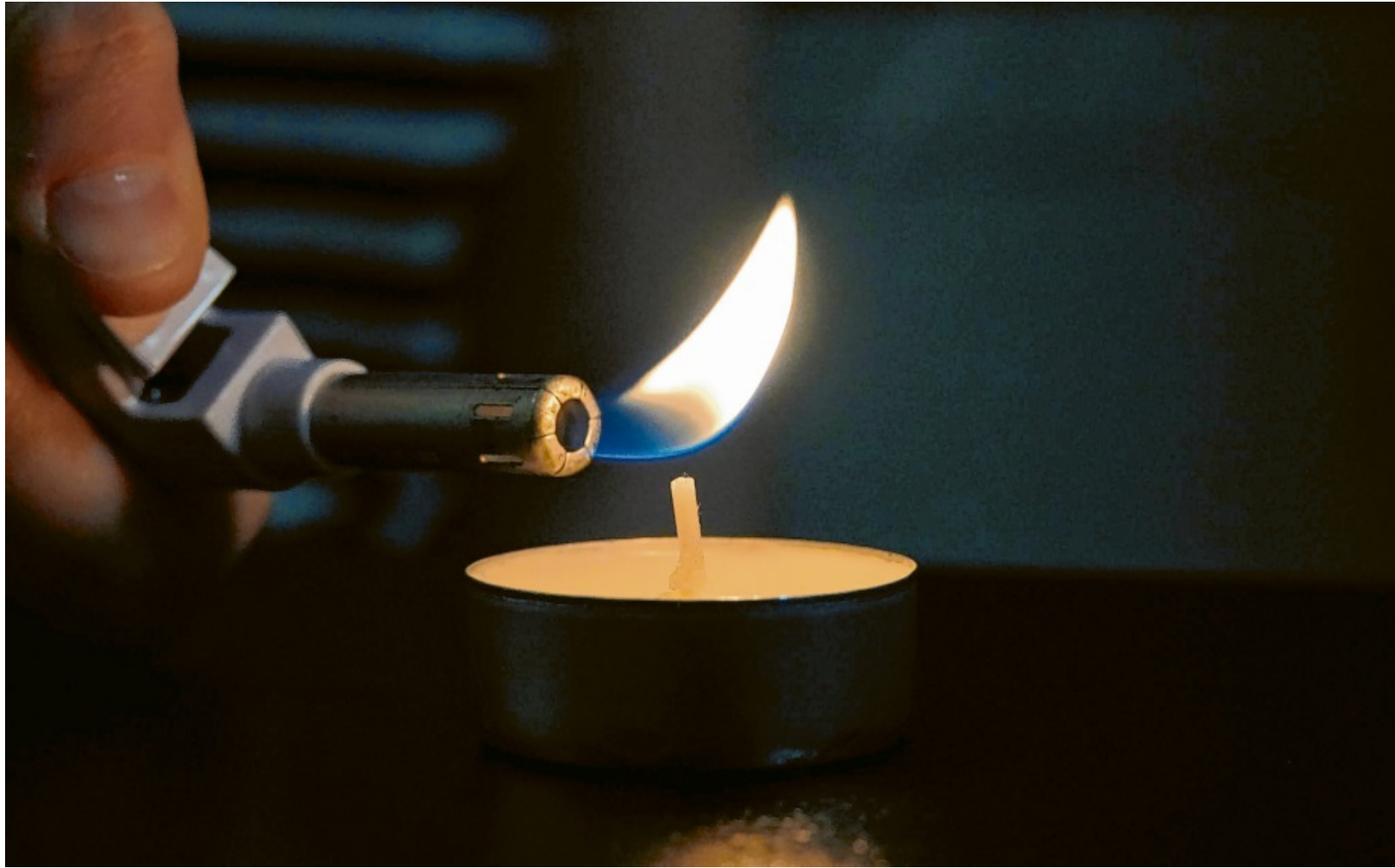
Sollte es zu einem großflächigen Blackout kommen, dann wollen Kommunen gut vorbereitet sein. Im Markt wurden für dieses Szenario konkrete Maßnahmen beschlossen.

Von Claudia Bader

**Buch** Um in Zeiten der Energiekrise für einen eventuellen flächendeckenden und länger anhaltenden Stromausfall im Gemeindegebiet gerüstet zu sein, hat der Marktrat Buch bei seiner Sitzung über erste Maßnahmen beraten. Schließlich sollen im Falle eines Brownouts (Spannungsabfall im Energieversorgungssystem) oder Blackouts (großflächiger Stromausfall) die wichtigsten kommunalen Gebäude mit elektrischer Energie versorgt werden können, sagte Bürgermeister Markus Wöhrle. Um dies sicherzustellen, fasste das Ratsgremium mehrere Beschlüsse.

Zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung sollen am Brunnen III südlich von Buch sowie am Brunnen II östlich von Obenhäusen Notstromspeisungen eingerichtet werden. Zusätzlich zur Roththalle als möglicher Standort für die Unterbringung und Versorgung von vielen Menschen wird auch das Rathaus für eine externe Stromversorgung ausgerüstet. Um auch in den einzelnen Ortsteilen Anlaufpunkte für die Bevölkerung zu schaffen, werden die Feuerwehrgerätehäuser Buch, Obenhäusen, Dietershofen, Nordholz, Rennershofen, Christershofen und Ritzsried mit Notstromspeisungen ausgestattet. Im Gannertshofer Feuerwehrgerätehaus ist eine solche Vorrichtung bereits vorhanden, informierte Bürgermeister Wöhrle. Die Kosten für diese Maßnahmen zur Notstromspeisung bezifferte er auf insgesamt 12.300 Euro. Der Ratsbeschluss fiel einstimmig.

Um die Notstromspeiseeinrichtungen auch nutzen zu können, müssten Notstromaggregate gekauft werden, so der Bürgermeister. Bei den Beratungen im Ratsgremium kristallisierte sich als ideale Lösung eine Mischung



Der Markt Buch möchte für einen Blackout gut vorbereitet sein. Foto: Jessica Lichetzk, dpa (Symbolbild)

aus stationären Aggregaten unterschiedlicher Leistungsklassen sowie Zapfwellenaggregaten heraus. Die Verwaltung schlug vor, zunächst zwei Zapfwellenaggregate zu beschaffen, die mit den Komunaltraktoren des Bauhofs betrieben werden könnten. Diese seien wartungsarm und könnten flexibel eingesetzt werden, so Wöhrle. Zum Beispiel, um im Brunnen Buch III Trinkwasser zu fördern und nach dem Befüllen des Hochbehälters die Trinkwasserversorgung in Obenhäusen zu sichern.

Für die Roththalle komme ein

stationäres Aggregat in Frage. Einstimmig beauftragte der Marktrat die Verwaltung mit der Beschaffung von zwei Zapfwellenaggregaten sowie zwei stationär zu betrieblenden Notstromaggregaten. Sie sollen den Trinkwasserbrunnen, die Roththalle und die Feuerwehrgerätehäuser im uneingeschränkten Betrieb mit Strom versorgen können. Die dafür zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel begrenzte das Gremium auf 50.000 Euro.

Um bei einem Stromausfall auch Kraftstoffe beziehen zu können,

müsse auch die gewählte Tankstelle über eine externe Stromspeisung verfügen, erläuterte der Bürgermeister. Die Betreiberin der Tankstelle im Gewerbepark Buch-Obenhäusen sei bereit, ihre Einrichtung mit dem dafür benötigten Lastumschalter auszurüsten zu lassen. Mithilfe eines Aggregats gewährleiste dieser im Ernstfall die Entnahme von Kraftstoff. Allerdings müsste der Markt Buch die notwendigen Umrüstungskosten in Höhe von 6000 Euro vollständig übernehmen.

Um den Tankvorgang bei feh-

lender Internetanbindung durchführen zu können, werden zusätzliche Offline-Karten notwendig, sagte Wöhrle. Nach kurzen Beratungen entschied der Marktrat gegen eine Stimme, die Kosten zur Herstellung einer externen Stromversorgung am Bucher Tankstellenstandort zu übernehmen. Für die Durchführung von Tankvorgängen sollen aber ausschließlich die kommunalen Einrichtungen des Marktes Buch – vor allem der Bauhof, das Wasserwerk und die Feuerwehr – mit Offline-Karten versorgt werden.

## Gesangverein setzt vorweihnachtliche Glanzlichter

In der Pfarrkirche in Jedesheim stellen die örtlichen Musikerinnen und Musiker ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis. Auch der Nachwuchs hat einen großen Auftritt.

Von Wilhelm Schmid

**Jedesheim** Festliche Klänge eines Blechbläserensembles der Jedesheimer Musikanten haben das vom Gesangverein ausgerichtete vorweihnachtliche Konzert in der Pfarrkirche St. Meinrad eröffnet. Dabei wurde deutlich, dass Musik und Gesang in Jedesheim nicht nur eine schöne Tradition haben, sondern dass diese auch in Zeiten der Pandemie weiterhin ebenso vielseitig wie wertvoll gepflegt werden. Gleichzeitig sammelte der Verein Spenden für unser Lesershilfswerk **Kartei der Not**.

Mit drei Chorsätzen – „Im Winterwald“, „Erstaunet, o Himmel!“ und „Marien-Advent“ – stellte der Gesangverein seine Leistungsfähigkeit eindrucksvoll unter Beweis. Chorleiterin Marina Bigler versteht es offensichtlich, den seit vielen Jahren bekannten Leistungsstand des gemischten Chores nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern auch weiterzuentwickeln. Die Sängerinnen und Sänger tun das ihre, um die klar vorgetragenen Intentionen der Dirigentin in Wohlklang umzusetzen. Dass man in Jedesheim keine

Sorge um den Fortbestand der Chormusik haben muss, demonstrierte anschließend der „Spatzenchor“. Es war einfach eine Freude, den Kindern mit ihrer Chorleiterin Kathrin Lang zuzuhören und dabei auch zu sehen, mit welcher Begeisterung sie bei der Sache sind. So war es nach ihrem dritten Lied „Weihnachten ist nicht mehr weit“ auch kein Wunder, dass im Gegensatz zur sonstigen andächtigen Stille spontaner Beifall aufkam.

Ihren ersten Auftritt als Dirigentin des Kirchenchores absolvierte anschließend Margot Weidner. Mit dem steirischen Volkslied „Auf, auf, es kommt der Tag!“ konnte der Chor bereits beim Publikum punkten, und in dem bekannten Bach-Choral „Jesus bleibt meine Freude“ verstärkte ein Streichertrio den positiven Eindruck. Judith und Laura Selze (Violine) und Tabea Alander (Violoncello) beschlossen diesen Auftritt auf der Empore mit der Instrumentalfassung des berühmten „Largo“ aus der Händel-Oper „Xerxes“ und bewiesen gefühlvolles Musizieren.

Eine wiederum strahlende Bläserweise eröffnete den zweiten Teil



Zusammen mit weiteren Musikerinnen und Musikern aus dem Ort hat der Gesangverein Jedesheim ein vorweihnachtliches Konzert gestaltet. Foto: Wilhelm Schmid

der Vortragsfolge, ehe der Gesangverein mit dem russischen Traditionslied „Lauschet, höret in die Stille“ – mit wohlklingendem Alt solo von Irina Clement – sowie der immer wieder gern gehörten „Petersburger Schlittenfahrt“ und „Weihnacht, frohe Weihnacht“ aus dem Film „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ in die bunte Welt der weihnachtlichen Folklore eintauchte. Die „Spatzen“ eroberten endgültig die Herzen ihrer zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer, als sie mit den Vorträgen „Heller Schein in dunkler Nacht“ und „Fröhliche

Weihnacht“ ihren zweiten Auftritt erfolgreich absolvierten.

Ein Bläsersatz des oberbayerischen Arrangeurs Sepp Rubenberger leitete zum Schlussvortrag des Gesangvereins über. Dass eine kirchliche Obrigkeit dem Lied „O Holy Night“ aus der Ballettmusik zu „Giselle“ von Adolphe Adam anno 1840 „vollkommene Abwesenheit religiösen Geistes“ bescheinigt hatte, konnte man angesichts des strahlenden Sopransolos von Christina Wachter nun wirklich nicht behaupten. Auch das unter seinem Originaltitel

„Christmas Lullaby“ weltbekannt gewordene „Weihnachtswiegenlied“ von John Rutter sowie der Hans-Dieter-Kuhn-Schlager „Sogar Engel brauchen Glück“ bewiesen, dass der Gesangverein auch in der sogenannten „leichten Muse“, die ja bekanntlich gar nicht so leicht ist, ordentliche Leistungen zeigt. Zum krönenden Abschluss vereinten sich alle Mitwirkenden mit der Zuhörerschaft zum gemeinsamen Gesang von „Tochter Zion, freue Dich!“. Damit ging ein Konzert zu Ende, das vorweihnachtliche Glanzlichter gesetzt hat.

## Ein Musical für Klein und Groß

„Aladin“ in Neu-Ulm aufgeführt

Von Dagmar Hub

**Neu-Ulm** Die Prinzessin auf dem Programmheft dürfte manchem vor Ort bekannt vorgekommen sein. Denn die Neu-Ulmerin Wiebke Isabella Neulist tourte schon mit dem Bochumer Musicaltheater „Liberi“. Beim ausverkauften Familienmusical „Aladin“ im Edwin-Scharff-Haus verkörperte allerdings die Österreicherin Bernadette Prader die Prinzessin Yasmin. Das Publikum, größtenteils Familien mit Kindern, hatte viel Spaß an der modernen Inszenierung und den poppigen Songs.

„Aladin mit der Wunderlampe“ ist ein Märchen aus jener uralten arabischen Märchensammlung, die Scheherazade in 1001 Nächten dem Kalifen von Bagdad erzählt. Vermutlich kam das Märchen aber erst im 18. Jahrhundert mittels eines französischen Übersetzers in die Sammlung. Im arabischen Original von „1001 Nacht“ ist die Erzählung um den Taugenichts, der durch magische Kräfte sein Glück findet und die Sultanstochter heiratet, nicht enthalten.

Die Musicalproduktion des Theaters Liberi ist allerdings deutlich weniger dunkel als das Originalmärchen und – als Familienproduktion – auch wenig erotisch angehaucht, obwohl sich Aladin schon zu Beginn in die Prinzessin verliebt.

Die modernisierte Aladin-Produktion verzichtet – trotz orientalischem Markt mit seinen Früchten und Gewürzen, der das Märchen lokalisiert – auf alle Anspielungen, die als rassistisch verstanden werden könnten. Stattdessen greifen die Popsongs des Musicals wie „Wir schaffen das“ verschiedene Themen auf. Dazu zählen zum Beispiel, an sich selbst und die Macht der Fantasie zu glauben, über den Tellerrand zu blicken, Willenskraft zu entwickeln und neue Wege zu wagen.

Auch dass eine Frau ChefIn beziehungsweise Anführerin sein kann, wird thematisiert. So ist die Prinzessin Yasmin eine äußerst moderne, unabhängige und emanzipierte Frau, die ihr Volk vor dem bösen Dschafar schützen will. Er erhöht nämlich die Steuern, ohne Yasmins Vater, den Sultan, zu fragen. Es ist ihm egal, wie die Menschen die erhöhten Steuern und Abgaben bezahlen sollen. Da wandern viele zeitgenössische Sarkasmen wie „Danke für nichts“ in das Spiel. Gerade Dschafar (Kevin Gordon Valentine) dürfte für Erwachsene das meiste Gag-Potenzial haben. Für Kinder ist die Trennung zwischen guter Figur und böser Figur klar ersichtlich: Der Sultan (Devin Reh) erscheint in Gold, sein Gegenspieler Dschafar in Schwarz.

Am Ende wandelt sich letztlich alles zum Guten. Bis dahin zeigt der Straßenjunge Aladin (Dominik Tiefgarber), dass man nicht unbedingt adelig sein muss, um eine Prinzessin zur Frau zu bekommen und ein guter – und in diesem Fall cooler – Herrscher zu werden. Die Aussage des Musicals: Die Liebe zählt, und: Jede und jeder kann alles erreichen, was sie oder er sich vorstellt. Man muss nur an sich glauben.



Das Musical „Aladin“ basiert auf einem alten arabischen Märchen. Foto: Dagmar Hub